

Berichte und Kommentare

Aufruf der Sozialistischen Aktion Jugendhilfetag Hamburg 8.–11. 9. 1974

Nach 2jährigem Zögern veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ) den 5. Jugendhilfetag in Hamburg. Die Analysen der Sozialistischen Aktion 4. DJHT hatten das Bündnis der Verbände mit der herrschenden Klasse aufgedeckt und deutlich gemacht, daß die unterprivilegierten Jugendlichen eine konsequente Vertretung ihrer Interessen von denjenigen Institutionen nicht erwarten können die an ihrer Deklassierung mitwirken. Zielscheibe der Sozialistischen Aktion war die janusköpfige Politik der Träger der Sozialarbeit, die ihre Mitarbeiter mit dem Appell an den pädagogischen Idealismus zusätzlich ausbeuten und durch miserable Arbeitsbedingungen den individuellen Arbeits-einsatz der Erzieher und Sozialarbeiter etc. sabotieren. Politisches Ergebnis des 4. DJHT Die Entstehung mehrerer sozialistischer regionaler und überregionaler Organisationsansätze im Sozialbereich.

In dem Maße, wie sich in den letzten Jahren die Klassenauseinandersetzungen in der BRD verschärften, ist das politische Bewußtsein der Sozialarbeiter gewachsen. Das zeigt sich in der solidarischen Unterstützung beim Wohnungs- und Stadtteilkampf und in der schwindenden Bereitschaft der Sozialarbeiter, sich kritiklos der Sozialbürokratie zu unterwerfen.

Angesichts der ökonomischen und politischen Krisen, des wachsenden Widerstandes der Arbeiter und Angestellten gegen den Raubbau an ihrer Arbeitskraft, gegen die Steigerung der Arbeitshetze, gegen Entlassungen, Inflation und Lohndrückerei, gegen die Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen ist der staatliche Interventionsapparat heute immer mehr gezwungen, die Unterdrückungs- und Disziplinierungsinstrumente staatlicher Gewalt in allen gesellschaftlichen Bereichen auszubauen, um die kapitalistischen Produktionsbedingungen zu erhalten und das Steigen der Profite zu sichern:

Politische Polizei kontrolliert in den Betrieben Arbeiter, die für die Verbesserungen von Arbeitsbedingungen kämpfen, Spezialeinheiten der Polizei zerschlagen Wohnkollektive und räumen als Handlanger privater Baulöwen besetzte Häuser.

Von der Verschärfung der Klassenauseinandersetzungen bleiben die Sozialarbeiter und Erzieher nicht ausgenommen. Sie werden ebenso wie fortschrittliche Arbeiter, Jugendvertreter, Vertrauensleute, Lehrer, Juristen etc. in ihren Tätigkeitsfeldern diszipliniert und mit Entlassungen und Berufsverbot bedroht.

Die Widersprüchlichkeit der Sozialarbeit als Versorgungs- und Disziplinierungsinstrument staatlicher Politik, die reale Verschlechterung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse greift die AGJ ebensowenig auf wie die aktuellen Kämpfe der Arbeiterbewegung und die politischen Konflikte im Sozialbereich.

Das Thema für den fünften Jugendhilfetag: »JUGEND UND RECHT« wurde

von der AGJ gewählt, da eine »umfangreiche Neukodifizierung des Jugendgesetzgebungsbereiches ansteht, auf die man mit der breitesten Ebene des Forums Jugendhilfetag reagieren sollte«.

Der Jugendhilfetag hat für die etablierten »Verwalter der Jugend« eine wichtige Funktion. Aus den vorgesehenen Fragestellungen und dem geplanten Ablauf geht hervor, daß der JHT der schein-demokratischen Legitimation der Jugendpolitik der Regierungen und der Verbandsführungen dient, und zugleich die Loyalität der »Fachbasis« gegenüber dem bürgerlichen Staat sicherstellen soll. Er soll den Eindruck entstehen lassen, die Masse der mit Kindern und Jugendlichen beruflich befaßten Sozialarbeiter und Sozialpädagogen könne bei der »hohen Jugendpolitik« mitreden und mitentscheiden.

Die vorgesehenen Themenbereiche in den 4 Sozialisationsfeldern:

- Familienerziehung
- Außerfamiliäre Erziehung
- Freizeit und außerschulische Jugendarbeit
- Ausbildung und Beruf

zielen auf eine »Verrechtlichung« und »Verfachlichung« der Diskussion und damit auf die Leugnung materieller Interessen und die Verharmlosung und Neutralisierung gesellschaftlicher Widersprüche ab.

Die Aufspaltung des Jugendhilfetages in kleinste Diskussionszirkel wird mit dem Bedürfnis vieler Sozialarbeiter nach überregionalem Erfahrungsaustausch legitimiert, zielt aber darauf ab, die Artikulation gemeinsamer Interessen und ihre Durchsetzung zu verhindern.

Aufgabe der *sozialistischen Aktion* ist es:

- Den schein-demokratischen Charakter des Jugendhilfetages zu entlarven.
- Die »fachlichen« Fragestellungen der AGJ in ihrem politischen Zusammenhang zu diskutieren.
- Den Jugendhilfetag zu benutzen, sozialistische Jugendpolitik darzustellen und den Organisationsprozeß der im Sozialbereich Tätigen voranzutreiben.
- Auf dem Jugendhilfetag den aktuellen Kampf sozialistischer Jugendlicher in Hamburg zu unterstützen.

Wir fordern auf:

- Kommt zum Jugendhilfetag in Hamburg
- Bildet regionale Vorbereitungsgruppen
- Erzwingt in den Dienststellen Diskussionen zum Jugendhilfetag
- Kommt zum nächsten Vorbereitungstreffen nach Hamburg

Kontaktadresse: *Info Sozialarbeit im Sozialistischen Büro*, 605 Offenbach, Hohe Str. 28, Postfach 591

AKS Berlin, AKS Frankfurt, AKS Düsseldorf, BDP AG: Sozialarbeit Ffm., KKS Bielefeld, Verein Soziale Jugendarbeit Bochum, Aktiv R16 Köln, Kritische Gruppe Berlin, SSK Köln, AG Karolinenviertel Hamburg, Redaktionskollektiv, Erziehung und Klassenkampf.

Kriminalisierung gesellschaftsverändernder Praxis

Anmerkungen zur bürgerlichen Tradition der Kriminologie

»Sie haben Pfaffen und Professoren / die viel Geld bekommen und zu allem bereit sind. / Ja, wozu denn?«¹ Wozu sie Professoren haben, erweist sich daran, wozu ihre Professoren bereit sind.

Die Avantgarde-Rolle des kriminologischen Fachkollegen Schneider ist Inspiration genug, in der Geschichte der Kriminologie zu blättern. Dies geschieht nicht in der Absicht, 100 Jahre wissenschaftlichem Fortschritt die Reverenz zu erweisen – seit ca. 4 Jahren auf der Suche ist der Autor noch nicht fündig geworden – sondern um eine Tradition nachzuzeichnen, die ein alter Mann – zweifellos ein besonders trauriges Opfer von *paranoia politica*² – 1873 mit den Worten beschrieb:

»Die Bourgeoisie hatte in Frankreich und England politische Macht erobert. Von da an gewann der Klassenkampf praktisch und theoretisch, mehr und mehr ausgesprochene und drohende Formen. Er läutete die Totenglocke der wissenschaftlichen bürgerlichen Ökonomie. Es handelte sich jetzt nicht mehr darum, ob dies oder jenes Theorem wahr sei, sondern ob es dem Kapital nützlich oder schädlich, bequem oder unbequem, ob polizeiwidrig oder nicht. An die Stelle uneigennütziger Forschung trat bezahlte Klopffechtere, an die Stelle unbefangener wissenschaftlicher Untersuchung das böse Gewissen und die schlechte Absicht der Apologetik.«³

1973, in einer »Situation der Gefahr für unsere Gesellschaftsordnung«⁴, gibt Kollege Schneider mit dem dem Ernst der Situation angemessenen Mut sich dem Gespött⁵ und die von ihm denunzierten Autoren der Staatsanwaltschaft preis. Dem Leserkreis der »Juristenzeitung« offenbart unser kleiner McCarthy schlimme Umtriebe in der bundesrepublikanischen Kriminologie:

¹ Bertolt Brecht, Die Mutter, 7. Szene, Lied des Pawel. Professor Dr. Schneider beendete den Aufsatz, der zu diesem kleinen Artikel inspirierte, mit einem Brecht-Zitat. Wir hegen die Hoffnung, daß unser Brecht-Zitat den Kollegen so neugierig macht, daß er zu den Quellen greift und seine literarische Bildung nicht mehr nur jenen Abreißkalendern entnimmt – oder war es eine Readers Digest-Kurzfassung der Werke B. Brechts? –, auf deren Rückseiten pfiffige Produzenten des Philisters liebste Sinnsprüche reproduziert haben. Immerhin ist B. Brecht, der Autor eines Songs mit dem Titel »Lob des Kommunismus«, ein Schreibtischverbrecher im Sinne Schneiders par excellence.

² Die psychiatrische Würdigung dieses Krankheitsbildes verdankt die Kriminalpsychiatrie Prof. Dr. von Krafft-Ebing, Lehrbuch der gerichtlichen Psychopathologie, Stuttgart 1892, 3. Aufl., S. 146–48:

»Die *Paranoia reformatoria s. politica*

Klinische Übersicht. In der Geschichte wie in der Gegenwart stößt man auf Persönlichkeiten, die unzufrieden mit den sozialen Einrichtungen, sich berufen fühlen, die Welt zu verbessern oder wenigstens etwas Neues an die Stelle des Alten zu setzen . . .

Viele dieser abnormen Menschen verbleiben zeitlebens auf der Stufe theoretischer Weltverbesserer und politischer Kannegießer, aber diese Stufe ist die Vorstufe zu einer schweren unheilbaren geistigen Krankheit, der *Paranoia expansiva*. Leicht geschieht es solchen Individuen, daß sie unter der suggestiven Wirkung Anderer oder unter dem Einfluß aufgeregter Zeiten den Rest ihrer Besonnenheit verlieren. Dann fühlen sie sich getrieben im Sinne ihrer Ideen handelnd aufzutreten . . . Die forensische Bedeutung dieser Kategorie von »luciden« Irren ist eine äußerst große. Nicht genug, daß sie ihre Mitmenschen verhetzen, Rassen- und Klassenhaß entfachen, die Grundpfeiler der sozialen Ordnung untergraben . . .«

³ Karl Marx, Das Kapital I, MEW 23, S. 21.

⁴ Hans Joachim Schneider, Die gegenwärtige Lage der deutschsprachigen Kriminologie, in: JZ 18/73, S. 569.

⁵ Nicht beim Leserkreis der JZ. So die *persönliche Mitteilung* eines Lesers.